

Zu einigen aktuellen sozialen Problemen der Mechanisierung in der Landwirtschaft der DDR

Prof. Dr. sc. oec. R. Schoob/Dozent Dr. H. Dockhorn

Die Arbeiterklasse und die Klasse der Genossenschaftsbauern schufen in engem politischem und ökonomischem Bündnis die Voraussetzungen für eine moderne industriemäßige Agrarproduktion. Auf neuer materiell-technischer und sozialökonomischer Basis entwickelte sich unter Führung der SED die Klasse der Genossenschaftsbauern zu einer hochgebildeten, selbstbewußten Klasse, die als Hauptproduktivkraft der sozialistischen Landwirtschaft einen wachsenden eigenständigen Beitrag zur weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft leistet. Im 35. Jahr des Bestehens der DDR sind alle Anstrengungen auf die weitere Erhöhung des Niveaus und der Leistungen der Agrarproduktion zur stabilen Versorgung des Volkes mit Nahrungsmitteln und der Industrie mit agrarischen Rohstoffen gerichtet, wozu der technologisch und ökonomisch wirksamere Einsatz von Wissenschaft und Technik sowie die Nutzung der gesellschaftlichen Formen ihres produktiven Zusammenwirkens unerlässlich sind. In diesem Prozeß der Intensivierung der Agrarproduktion stellt die Mechanisierung eine wichtige Grundrichtung dar, die soziale Folgen hervorbringt und deren soziale Momente selbst als Intensivierungsfaktor wirken.

Veränderung der technischen Basis und des Subjekts der Agrarproduktion in der DDR

Von grundlegender Bedeutung für die Entwicklung der Leistungsfähigkeit der Klasse der Genossenschaftsbauern war und ist die materiell-technische Basis ihres Wirkens. Mit ihrer Umwälzung und den dadurch geförderten Veränderungen der Produktionsverhältnisse bildete sich eine moderne industriemäßige, sozialistische Produktionsweise der Agrarproduktion heraus. Ein Ausdruck dafür ist die Veränderung des durchschnittlichen Grundmittelbestands je Berufstätigen von 15 316 Mark im Jahr 1960 auf 75 984 Mark im Jahr 1982 (ohne Boden, Dauerkulturen) [1]. Charakteristisch ist auch die Bestandsänderung der landtechnischen Arbeitsmittel (Tafel 1).

Im Zeitraum von 1960 bis 1982 erhöhten sich die Leistungsparameter der technischen Arbeitsmittel. Erwähnt sei beispielsweise die Verschiebung in den Leistungsklassen des Traktorenbestands zugunsten von Traktoren der 14-kN- und über 20-kN-Klassen. Analog entwickelte sich die Lage bei den selbstfahrenden Arbeitsmaschinen. Dieser Vervollkommnungsprozeß der Arbeits- und Bewe-

gungsmaschinerie ermöglichte die Freisetzung lebendiger Arbeit, die bis in die 70er Jahre vornehmlich als Freisetzung von landwirtschaftlichen Arbeitskräften für andere Zweige der Volkswirtschaft auftrat. Gleichzeitig veränderte sich die strukturelle Zusammensetzung des Gesamtarbeiters der Landwirtschaft. In der sozialistischen Land- und Forstwirtschaft, einschließlich der ACZ, ZBO und Meliorationsgenossenschaften – jedoch ohne Lehrlinge, Pflanzenschutz, Veterinärwesen –, zeigt sich ein Wandel in der Beschäftigtenanzahl. Der gesamte Arbeitskräftebestand entwickelte sich von 1 031 434 (1965) auf 863 247 (1980) und 874 717 Personen (1982). In den ACZ, ZBO und Meliorationsgenossenschaften waren 16 663 (1965), 83 043 (1980) und 103 855 Personen (1982) tätig [3]. (In der Beschäftigtenanzahl des Jahres 1982 sind 21 231 Angehörige der LPG-eigenen Baubrigaden enthalten.)

Hinzu kommt, daß mit zunehmender Mechanisierung agrarischer Arbeitsprozesse ein leistungsfähiges Instandhaltungs- und Reparaturwesen erforderlich wurde. Bezogen auf das Produktionspersonal in den LPG erhöhte sich der Anteil der in diesem Bereich tätigen Arbeiter und Genossenschaftsbauern von 12,8 % (1970) auf 18,2 % (1975) und 24,9 % (1981) [4]. Das Bildungspotential der Genossenschaftsbauern entwickelte sich mit den wachsenden Anforderungen der materiellen Produktionsbedingungen. Von 1965 bis 1982 stieg der Qualifikationsgrad von 24,6 auf 89,7 % der ständig Berufstätigen, wobei sich der Anteil der Genossenschaftsbauern mit Hoch- und Fachschulabschluß von 1970 bis 1982 von 4,0 auf 8,4 % erhöhte [3].

Diese Veränderungen widerspiegeln sich im erreichten hohen Niveau der Mechanisierung. Der Mechanisierungsgrad (auf Zeitbasis) liegt bei modernen landtechnischen Arbeitsmitteln und den ihnen entsprechenden Technologien in der Pflanzenproduktion zwischen 70 und 99 % [5]. Für die Tierproduktion wird er für das Jahr 1981 je nach Tierart und Haltungsbedingung bei der Futterverteilung zwischen 33,6 und 73,5 % und bei der Entmistung zwischen 55,2 und 84,4 % angegeben [6].

Zu einigen bei der Mechanisierung auftretenden Momenten der Intensivierung

Mit der Entwicklung der Mechanisierung der Landwirtschaft in den vergangenen zweieinhalb Jahrzehnten wuchs ihre Leistungsfähigkeit, bedingt durch die Intensivierung des Produktionsprozesses, beachtlich. In diesem Intensivierungsprozeß traten als zu beachtende Momente hervor:

- Durch die in den technischen Arbeitsmitteln vergegenständlichte Arbeit wurde lebendige Arbeit des Agrarproduzenten aktiv freigesetzt. Hierbei ging der Aufwand an lebendiger Arbeit absolut zurück, während der Grundfondsbestand insgesamt und je Arbeitskraft erheblich anwuchs.
- Die bessere Ausnutzung der technischen und biologischen Arbeitsmittel, des Materials, der Brenn- und Treibstoffe sowie die

Produktaufbereitung, -lagerung und -konservierung erforderten neue bzw. zusätzliche technische Arbeitsmittel und neue Technologien, wodurch z. T. sinkende Material- und Energieintensität von steigender Grundfondsintensität begleitet wurde.

Es zeigte sich, daß die auf Erhöhung des Wirkungsgrades einer Seite des Prozesses gerichteten Bestrebungen die Ausdehnung anderer Aufwandarten erforderten. Deshalb steht die Aufgabe heute, bei wachsenden Erträgen und Leistungen die Erhöhung der Gesamteffektivität des Ressourceneinsatzes durch zweckmäßigen Einsatz des bildungsmäßigen, technischen und technologischen Potentials zu erreichen, wodurch gleichzeitig mit der Arbeits- und Material- bzw. Energieintensität auch die Verringerung der Grundfondsintensität ermöglicht wird. Der hohe Entwicklungsstand der subjektiven und objektiven Produktivkräfte der Agrarproduktion sowie das Entwicklungsniveau der Produktionsverhältnisse der sozialistischen Landwirtschaft ermöglichen die Erhöhung der Gesamteffektivität des Ressourceneinsatzes. Sie bedingen objektiv die Verwirklichung des fondssparenden Typs der intensiv erweiterten Reproduktion. Der Übergang zu diesem Typ bedeutet nicht einfach nur eine Veränderung der Effektivitätsmaßstäbe und -kriterien für die Mechanisierung. Es geht um einen tiefgreifenden Wandel des Inhalts und des gesellschaftlichen Charakters des Mechanisierungsprozesses, in dem sich die Unmittelbarkeit der Verbindung von wissenschaftlich-technischem, ökonomischem und sozialem Fortschritt verkörpert und für den charakteristisch ist, daß

- das Ausmaß des wissenschaftlich-technischen bzw. technischen Fortschritts direkt durch die von ihm bewirkten sozialen und ökonomischen Ergebnisse widerspiegelt wird
- die Erhöhung der ökonomischen Effektivität volkswirtschaftlich orientiert ist, unmittelbar zu einer Reduzierung des Aufwands an lebendiger und vor allem vergegenständlichter Arbeit in absoluter Form bzw. je Erzeugniseinheit führt
- die Steigerung der wirtschaftlichen Leistungen infolge des technischen Fortschritts die entscheidende Voraussetzung für weiteren sozialen und wissenschaftlich-technischen Fortschritt in der Agrarproduktion bildet
- die Verbesserung der sozialen Bedingungen der Arbeit und Produktion, die Vervollkommnung der gesellschaftlichen Verhältnisse, wie z. B. durch die Entwicklung der Kooperation, nicht nur als Folgen verstanden, sondern in wachsendem Maß auch als Voraussetzungen für den weiteren Mechanisierungsfortschritt genutzt werden.

Das schließt ein, die gesellschaftlichen Beziehungen zu vervollkommen und effektiver zu nutzen, besonders das Bündnis zwischen Arbeiterklasse, Intelligenz und Klasse der Genossenschaftsbauern zu vertiefen, die

Tafel 1. Bestandsentwicklung landtechnischer Arbeitsmittel in der DDR [2]

	1960	1980	1982
Mähdrescher	6 409	13 582	14 497
Kartoffelsammelroder	6 386	7 894	7 991
Zuckerrübenrodelader	3 665	2 836	2 576
Traktoren	70 566	144 502	149 523
Güterkraftwagen	9 312	51 590	53 495

Arbeits- und Produktionsorganisation sowie die Kooperation zu Beziehungen zu entwickeln, die die Intensivierung beinhalten und tragen. Hinsichtlich der Entwicklung des sozialen Inhalts der Mechanisierung ist wesentlich, daß er nicht nur in der qualitativ veränderten Funktionsteilung zwischen Mensch und Maschine, zwischen den produktiv Tätigen und zwischen den Kollektiven erscheint, sondern daß die Mechanisierung selbst in breiterem Maß und mit steigendem Anforderungsniveau Objekt der Arbeitstätigkeit von Genossenschaftsbauern, Arbeitern und Angehörigen der Intelligenz im unmittelbaren Produktionsprozeß wird. Als Beitrag zur Rationalisierung, Rekonstruktion, Pflege, Wartung und Instandsetzung geht sie in den Arbeitsinhalt ein. Die Mechanisierung wird unter den gegenwärtigen Bedingungen immer mehr als Prozeß der komplexen ökonomischen und technischen Reproduktion ausgeprägt. Besonders auf der Ebene der Produktionseinheiten wirkt sie zunehmend als organische Einheit von Erweiterung und Ersatz durch gezielte Zuführung neuer Maschinen und Anlagen, Rationalisierung und Rekonstruktion der vorhandenen technischen Arbeitsmittel, effektivere Nutzung der Mechanisierungsmittel sowie planmäßige Pflege, Wartung und Instandhaltung.

Die soziale Komponente der Mechanisierung als Intensivierungsfaktor nutzen

Das soziale Potential der Genossenschaftsbauern, Arbeiter und Angehörigen der Intelligenz, das sich mit dem Wandel des Inhalts und des sozialen Charakters der Mechanisierung herausbildet, gewinnt einen hohen Stellenwert für die Leistungs- und Effektivitätssteigerung der Agrarproduktion. Das bezieht sich auf die Gesamtheit der politischen, ökonomischen und sozialen Bedingungen, die Reserven, Triebkräfte der Genossenschaftsbauern und Arbeiter, ihrer Kollektive, die sie zur weiteren Ausgestaltung der Mechanisierung als Intensivierungsfaktor des einheitlichen landwirtschaftlichen Reproduktionsprozesses einsetzen. Drei wesentliche Ursachen wirken in diesem Prozeß langfristig:

- Einmal ist durch das erreichte hohe Mechanisierungsniveau für die Mehrheit der Arbeiter und Genossenschaftsbauern eine alltägliche und direkte Produktionsbeziehung zu den Mechanisierungsmitteln gegeben, wobei sich große Erfahrungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu ihrer zweckmäßigen Handhabung herausbilden.
- Zum anderen sind in den Mechanisierungsfonds erhebliche Teile des gesellschaftlichen Eigentums (staatliches und genossenschaftliches) konzentriert, wodurch die ökonomische Notwendigkeit und das materielle Interesse für seine effektivste Nutzung ein aktives Verhalten der Produktionskollektive und der einzelnen Produzenten als Eigentümer erfordern.
- Schließlich bedingen Komplexität, Breite und beschleunigte Entwicklung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts

beim Übergang zur fondssparenden intensiv erweiterten Reproduktion wesentlich massenhafte Initiative, Kollektivität bei der Suche nach Rationalisierungslösungen bzw. Reserven und eine breite Front zur Realisierung der effektivsten Varianten im unmittelbaren Produktionsprozeß.

Die sozialistische Landwirtschaft der DDR verfügt über ein großes soziales Potential zur effektiven Gestaltung und Nutzung der Mechanisierung. Es äußert sich im hohen Stand der Allgemein- und Berufsbildung, der Fach- und Hochschulbildung, der ökonomischen Leistungsfähigkeit und Akkumulationskraft der Kollektive der Pflanzen- und Tierproduktion, den Kapazitäten auf dem Gebiet der landtechnischen Instandhaltung, Pflege und Wartung, den Formen des kooperativen Zusammenwirkens der spezialisierten Landwirtschafts- und Dienstleistungsbetriebe mit wissenschaftlichen bzw. ingenieurtechnischen Einrichtungen sowie auch in den angewendeten Formen und Methoden der Planung, Leitung, Organisation, materiellen Interessiertheit und wirtschaftlichen Rechnungsführung. Dieses Potential ist aber noch nicht überall und vor allem noch nicht qualitativ so entwickelt, daß es dem Niveau der Mechanisierung der Produktion und den Erfordernissen seiner ökonomischen Verwertung entspricht. Das zeigt sich in Mängeln bei der Beherrschung der technischen Arbeitsmittel, ihrer Pflege, Wartung und laufenden Instandhaltung, aber auch in der noch nicht ausreichenden Besetzung von Leitungsfunktionen in den Betrieben mit landtechnischen Hochschulkadern.

Ungerechtfertigte Differenzierung des Leistungsniveaus zwischen den Landwirtschaftsbetrieben und damit in der Reproduktionskraft für die Mechanisierung lassen auf eine unterschiedliche Nutzung vor allem des sozialen Potentials, u. a. in Gestalt zielstrebigener Planung, Organisation und Leitung der Tätigkeit der Arbeitskollektive zur zweckmäßigsten Nutzung der Mechanisierungsmittel schließen.

Aus der Veränderung des sozialen Inhalts der Mechanisierung ergeben sich für die Entwicklung der wissenschaftlich-technischen Arbeit sowie für die Leitung und Planung der Mechanisierung in der Produktion u. a. folgende Schlußfolgerungen:

- Aus der Analyse des landwirtschaftlichen Reproduktions- und Arbeitsprozesses sind die notwendigen, exakten sozialen und ökonomischen Zielvorgaben für die erforderlichen Mechanisierungsaufgaben abzuleiten und die Schritte zu ihrer Realisierung in den Plänen Wissenschaft und Technik festzulegen.
- Wirklich dauerhafte Effektivitätsfortschritte über Mechanisierungslösungen können nur noch in enger interdisziplinärer Arbeit von Technik-, Agrar- und Gesellschaftswissenschaftlern und in kollektivem Zusammenwirken mit den Arbeitern und Genossenschaftsbauern erreicht werden.
- Das System der Arbeitsteilung, Spezialisierung und Kooperation im Territorium

ist zielstrebig für die weitere planmäßige Gestaltung und optimale Nutzung der Mechanisierung zu verwenden, wobei den Kooperationsräten und den Vollversammlungen der LPG eine große Verantwortung zukommt.

- Für die Pflege, Wartung und Instandhaltung der technischen Arbeitsmittel sind die Verantwortlichkeiten der Kollektive und einzelnen Werk tätigen ebenso zu bestimmen wie die Maßnahmen zur Entwicklung ihres materiellen Interesses am effektivsten Einsatz dieser Mittel.
- Für die einzelnen Genossenschaftsbauern und Arbeiter sind nicht nur die entsprechenden Bedienfunktionen für die technischen Arbeitsmittel zur Sicherung ihrer zweckmäßigsten Nutzung festzulegen, sondern auch ihre Aufgaben zur Rationalisierung der Arbeitsprozesse sowie die dazu notwendigen Qualifikationsanforderungen.

Zur Lösung der Aufgaben bei der weiteren Gestaltung und Nutzung der Mechanisierung und damit zugleich zur raschen Entfaltung der Vorzüge der sozialistischen Gesellschaft bieten sich gegenwärtig bezüglich der Erhöhung der Effektivität der Mechanisierung vor allem zwei wesentliche Konsequenzen an. Das ist einmal die Erweiterung und Vertiefung der Kooperationsbeziehungen im Territorium, um alle Reproduktionsformen der Mechanisierung komplex zu nutzen sowie die erforderlichen Mechanisierungsfonds zu bilden. Zum anderen sind die in den Produktions- und Arbeitskollektiven der Pflanzen- und Tierproduktion sowie Instandhaltung wirkenden politisch-ideologischen, leitungsmäßigen, organisatorischen, materiell stimulierenden, ökonomischen und Qualifikationsbedingungen planmäßig zu entwickeln und zielstrebig zu nutzen. Das soziale Potential der sozialistischen Landwirtschaft der DDR kann auf diesem Weg in immer größerem Maß in wissenschaftlich-technisches und ökonomisches Potential, und zwar mit ständig steigender Leistungskraft, verwandelt werden.

Literatur

- [1] Statistisches Jahrbuch der DDR. Berlin: Staatsverlag der DDR 1983, S. 106.
- [2] Statistisches Jahrbuch der DDR. Berlin: Staatsverlag der DDR 1981, S. 172/173, und 1983, S. 186/187.
- [3] Statistisches Jahrbuch der DDR. Berlin: Staatsverlag der DDR 1982, S. 175, 176, 179, und 1983, S. 161, 184, 185, 188.
- [4] Eigene Berechnungen. Ingenieurhochschule Berlin-Wartenberg, Institut für Marxismus-Leninismus, Forschungsbericht 1983.
- [5] Eigene Berechnungen nach Werten aus: Die Anwendung der sozialistischen Betriebswirtschaft in den LPG (P). Markkleeberg: agrabuch 1976, S. 8-20.
- [6] Reimann, H.; Schmidt, G.; Schmidt, K.: Übergang der sozialistischen Landwirtschaft zu einer qualitativ neuen Stufe der Intensivierung - wesentlicher Faktor der intensiv erweiterten Reproduktion der Volkswirtschaft. Wirtschaftswissenschaft, Berlin 31 (1983) 9, S. 1289. A 4193